

Sprüche Salomos 16, 2+9

(Neujahr 2022 – Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Die Jahre gehen, die Jahre kommen. Durch die Zeiten und Gezeiten dieser unruhigen, vergänglichen Welt ist die weltweite Gemeinde unterwegs. Die Gemeinde, das ist die Kirche JESU CHRISTI, die *eine*, heilige, christliche Kirche, die wir im 3. Artikel des Apostolischen und Nizänischen Glaubenssymbol bekennen. Der Weg der Gemeinde ist der Heilsweg, der Weg des Lebens, des den Tod einklemmenden, gefangennehmenden Lebens, des Lebens in JESUS CHRISTUS. Seit Jahrtausenden geht die Gemeinde im Glauben an JESUS CHRISTUS diesen Weg, den Christus- und Lebensweg, denn CHRISTUS sagt: „*Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.*“ (Joh. 14, 6) Der Weg der Gemeinde besteht also in der Nachfolge JESU CHRISTI. Zurecht, denn CHRISTUS spricht: „*Wer Mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.*“ (Joh. 8, 12) Die Erzväter, die alttestamentlichen Propheten, die Apostel, der Reformator Martin Luther, die Väter der Lutherischen Bekenntniskirchen wie Johann Gottfried Scheibel, Wilhelm Löhe, CFW Walther, Friedrich Brunn, Louis und Theodor Harms, die bereits heimgegangenen Hirten unserer Gemeinde und viele andere mehr, sie alle sind diesen Weg gegangen. Auch wir gehen diesen Weg, den Zukunftsweg, den Lebensweg.

Die Jahre kommen und gehen, der Weg bleibt derselbe. Unser Herz braucht sich den nicht erst zu erdenken oder ihn nach Herzenswunsch zu gestalten. Dieser Weg ist ja *nicht unser Werk*, da ja *CHRISTUS* der Weg ist. Weil CHRISTUS der Weg ist, kann man diesen *nur im Glauben an CHRISTUS* und Sein Wort gehen. Glauben ist Gehen. Weil der sich nie verändernde CHRISTUS der Weg ist, verändert sich der Weg nie. Und weil CHRISTUS sich nicht verändert, verändert sich auch Sein Wort und die Lehre Seines Wortes nie. Seine Lehre ist heute noch in allen Punkten genau dieselbe wie in alten, weit zurückliegenden Jahren, wie zu der Propheten-, Apostel- und Reformatorenzeiten.

Veränderungen an der biblischen Heilslehre wären Abweichungen vom rechten Weg, vom JESUS-Nachfolge-Weg der Kirche. Abweichungen führen zu einem anderen Ziel. Sie führen in die ewige Irre, denn sie stellen den Menschen in die Nachfolge des listigen Verführers, der schon unsere Ureltern mit der

verfänglichen Frage zu Fall brachte: „Sollte GOTT gesagt haben? Sollte Gott das richtig so gemeint haben, wie Er es gesagt hat? Meint Gott es nicht etwas flexibler, als wie Er es sagt? Meint Er zuweilen nicht sogar das Gegenteil dessen, was Er sagt?“ So manch einer ist dieser teuflischen List auf den Leim gegangen. Es gibt pluralistische Kirchen, da glaubt der Eine dies, der Andere das. Da findet ein Durcheinander von Theologie, Philosophie, Ideologie und Ökologie statt. Jeder hat seinen Weg. Jesaja kennt das. Er schreibt: „Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg.“ (Jes. 53, 6) So ist das, wenn man anderen Geistern als dem HEiligen GEist, dem GEist der Wahrheit, folgt. In solchem Durcheinander wollen wir nicht durch das neue Jahr gehen.

Neujahr ist eine gute Gelegenheit, darüber nachzudenken, sich selber zu prüfen, einzeln, als Gemeinde, als Gesamtkirche, denn wir müssen stets wachsam sein, damit kakophonische Zeitgeisttöne den philharmonischen Klang der heilbringenden biblischen Heilslehre nicht verfälschen und dann unser Lobpreis nicht mehr im Einklang mit der himmlischen Philharmonie, mit dem Lobpreis der triumphierenden Kirche im Himmelreich wäre. Wir müssen immer bedenken: Was die Welt als edel anhimmelt und oft auch des Christenmenschen Herzen beieinflußt, ist noch lange nicht per se für GOTTes Volk anwendbar. Es gibt nur *eine* Wahrheit, die Wahrheit des Wortes GOTTes. Nur diese Wahrheit soll auch im neuen Jahr 2022 gepredigt werden. Was dieser Wahrheit widerspricht, soll darum verworfen werden. Der Apostel Paulus schreibt mahnend an die Galater: „Da sind *einige*, die euch verwirren und wollen das Evangelium CHristi verkehren. Aber auch wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch ein Evangelium predigen würden, das anders ist, als wir es euch gepredigt haben, der sei verflucht. Wie wir eben gesagt haben, so sage ich abermals: Wenn jemand euch ein Evangelium predigt, anders als ihr es empfangen habt, der sei verflucht.“ (Gal. 1, 6-9) Wir wollen 2022 kein anderes, verweltlichtes, ideologisiertes, verwissenschaftlichtes, verfälschtes, letztlich nutzloses Evangelium. Wir wollen ausschließlich der Hirtenstimme JESu CHristi folgen, denn diese Stimme ist die ewige, rettende Wahrheit. Bei dieser Stimme und auf dem Weg, den diese Stimme predigt, wollen wir verbleiben. Mit dem Liederdichter sagen wir:

Bei dir, JESu, will ich bleiben, stets in deinem Dienste stehn;
nichts soll mich von dir vertreiben, *will auf deinen Wegen gehn.*

Du bist meines Lebens Leben, meiner Seele Trieb und Kraft,
wie der Weinstock seinen Reben zuströmt Kraft und Lebenssaft.

In dieser Glaubenseinstellung haben wir das neue Jahr 2022 betreten, und so wollen wir das Jahr durchschreiten.

Natürlich bewegen uns auch Fragen. Wird das Jahr ein gutes sein? Wird es ein friedliches sein? Wird es ein coronabefreites sein oder es mindestens werden? Werden die Preise stabil bleiben? Wird der Strom, das Benzin, die Heizkosten, die Nahrung für den einfachen Bürger bezahlbar sein? Wird der Sommer ein Sommer und der Winter ein Winter sein? Und überhaupt: Wird das Jahr 2022 vielleicht das letzte sein? Ist die gegenwärtige Pandemie in Wahrheit vielleicht eine warnende Vorbotin des nahenden Jüngsten Tages? Das alles wissen wir heute nicht. Was wir aber wissen, ist dass der HErr uns segnend durch dieses Jahr begleiten will und unsere Schritte durch dieses Jahr lenken und führen will. *„Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg; aber der HERR allein lenkt seinen Schritt.“* (V. 9) Mit anderen Worten: „Der Mensch denkt und GOtt lenkt.“

Der Mensch denkt! Dass wir denken, erdenken, vorausdenken und planen, ist keineswegs verkehrt, denn vorbereitet dem morgigen Tag und der Zukunft entgegenzutreten, ist allemal dem Gegenteil vorzuziehen. Die törichten Jungfrauen sind uns Beweis dafür, dass unvorbereitet in die Zukunft gehen, gefährlich und tatsächlich töricht ist. Wenn man z.B. im Südlichen Afrika durch die 500.000 km² große Halbwüste der Karoo fährt, tritt man die Reise nicht mit fast leerem Tank an. Wenn man in den USA das Tal des Todes, wo es selbst in der Nacht noch bis 40° heiß sein kann, besucht, dann vergißt man den lebenswichtigen Wasservorrat nicht. Und wenn man im schneereichen Winter Kanadas mit dem Auto unterwegs ist, fährt man nicht ohne Schaufel im Auto. In allen diesen Fällen muss man verantwortlich vorausdenken, sonst kann man die Arglosigkeit mit dem Leben bezahlen. Also ja, vorausdenken ist weder verkehrt, noch etwa unbiblisch. Die klugen Jungfrauen hatten vorausgedacht.

Gottvertrauen bedeutet ja nicht, dass wir aus Überheblichkeit oder Leichtsinns GOtt versuchend davon ausgehen, dass GOtt in unserm Leben schon alles selber für uns richtet und wir es uns bequem machen können, ja selbst in der Sünde leben können. Zwar biegt GOtt tatsächlich durch Seinen SOhn unsere Unvollkommenheiten zurecht, aber in unserer Lebensgestaltung entlässt ER uns weder in die Unbußfertigkeit, noch in die Unmündigkeit und Verantwortungslosigkeit. Da sind wir gefordert. Da müssen wir klug nach vorne denken, im

Irdischen wie im Geistlichen. Nach vorne denken impliziert bei Gotteskindern immer auch den bußfertigen Rückblick. Wir können nur dann getrost nach vorne blicken, wenn unsere Vergangenheit frei von Schuld ist. So gehört zu unsrer Klugheit zunächst einmal die reumütige Buße. Diese Buße verlangt von uns schonungslose Ehrlichkeit. Wir müssen uns kritischer sehen. Wenn wir uns mit anderen vergleichen, schneiden wir meist gut ab, zuweilen sogar sehr gut, jedenfalls besser als die vielen Unvollkommenen um uns herum. Unser Selbstbild ist im Vergleich zum Bild, das wir uns von anderen machen, schonend gut. *„Einen jeglichen dünken seine Wege rein;...*

...aber der HERR prüft die Geister.“ (V. 2) GOTT prüft die Geister, Er prüft das Herz. ER prüft die Gesinnung und schaut in das Herz. Und was Er dann feststellt, sieht weniger gut aus als in unserer eigenen Wahrnehmung. Ja, wir haben viel Gutes getan, aber haben wir es aus Herzensliebe oder aus maschineller Pflicht getan? Ja, wir führen ein frommes Leben, aber tun wir es zu GOTTES Ehre und zur Freude der Engel, oder zur Selbstverherrlichung? Ja, wir haben die Alten vom Nachbarhaus oder vielleicht die alten Schwiegereltern gepflegt, aber haben wir es immer aus Liebe ohne heimliches Murren getan? Ja, wir haben uns in der Teamarbeit eingebracht, aber haben wir dabei die Leistung Dritter wertgeschätzt und gewürdigt? Ja, wir haben uns helfend in persönliche Gefahr gebracht, aber haben wir es zu eigenem Lob oder aus herzlichem Mitleid getan? Ja, wir kommen zum Gottesdienst, aber tun wir es aus Zwang oder aus Herzensfreude?

Wir können getrost mit offenen Karten mit GOTT reden, denn erstens ist Ihm eh nichts verborgen, und zweitens hört ER gerne zu, um uns zu helfen. In JESUS CHRISTUS ist uns erschienen die heilsame Gnade GOTTES. (Vgl. Tit. 2, 11) ER nimmt uns gerne die Lasten, die uns drücken von unserm Rücken. Darum vertrauen wir reumütig alle Schuld dem GOTT der Gnade an, um aus Seiner milden Hand die volle Vergebung aller Schuld entgegenzunehmen. In CHRISTUS ist GOTT mit uns.

GOTT vergibt nicht nur, ER rüstet uns auch im Glauben zu. *„Der HERR allein lenkt des Menschen Schritt.“* (V. 9) Durch Sein Wort lehrt ER uns. Durch Sein Wort lenkt ER unsere Lebensschritte, auch gegen den Willen unsers sündigen Ichs, unsers sündigen, rebellischen Wesens, unsers alten Adam. GOTTES Wort setzt zuweilen unserm Planen und Wollen Grenzen, die zu überschreiten sündig wäre. Das ist für unsern alten Adam nicht unproblematisch. Dieser findet in so Manchem, was

Gottes Wort lehrt, eine Zumutung, eine Beleidigung, eine Verletzung der Menschenrechte, wie ich im vergangenen Jahr in einem Leserbrief lesen konnte. Unser alter Adam hängt an den Idealen, die die gefallene Welt wertschätzt. Der moderne Mensch, wenn er das Glück hat, nicht vor der Geburt abgetrieben worden zu sein, ist zu oft sein eigener Gott. Sein Wille ist sein Himmelreich. Für das moderne sündige Ich ist es nicht einleuchtend, dass Gott in unser mündiges Leben der Selbstbestimmung reinredet und uns obendrein nicht so positiv sieht, wie wir uns selber einschätzen. Aber ER ist der Weg, darum bestimmt auch ER, und nicht wir, den Weg. Das wird auch 2022 nicht anders sein.

Gott will unsere Schritte auch 2022 durch das neue Jahr lenken, wie ER es in Seiner Menschenliebe auch im vergangenen Jahr getan hat. Wie hat ER uns immer wieder in Christus Richtung gegeben, uns in Christus Vergebung und uns alltäglich in Buße einen Neuanfang auf dem Weg der rechten Nachfolge ermöglicht. Immer wieder durften wir im Gottesdienst in Jesu persönlichem Auftrag hören, dass ER uns annimmt, uns gerne annimmt, uns voll und ganz annimmt, und uns unsere Schuld mit Seiner Unschuld ersetzt, uns, die wir Ihm nachfolgen und Ihm unser Herz und Leben geschenkt haben, alle unsere Sünden vergibt und uns das Kleid Seiner göttlichen, herrlichen Gerechtigkeit überzieht. So war das komplizierte Jahr 2021 für uns ein weiteres Gnadenjahr in Christi Nachfolge, ein Jahr, das sich durch Christi Blut für uns gelohnt hat.

Auch im neuen Jahr soll darum Jesus unsere Lebenslosung sein. Durch Sein treues Wort tut Er uns kund, dass Er uns als unser Guter Hirte auch 2022 wieder mit der Stimme Seines Wortes auf dem rechten Weg Seiner Nachfolge zum Ziel der ewigen Herrlichkeit führen will. Lehrend, mahnend, stärkend, tröstend, ermutigend, Freude und Friede verleihend will ER unsere Glaubensschritte in Seiner rettenden Nachfolge lenken. Wo könnten wir es besser haben als in Jesu Nachfolge? Welcher Weg ist zielführender als der Weg, der Jesusweg?

Könnt ich's irgend besser haben als bei dir, der allezeit
soviel tausend Gnadengaben für mich Armen hat bereit?
Könnt ich je getroster werden als bei dir, Herr Jesu Christ,
dem im Himmel und auf Erden alle Macht gegeben ist?

So lasst uns in dankbarer Freude ein weiteres Jahr hindurch diesen Weg gehen, den Weg der gläubigen Nachfolge dessen, der zu Weihnachten als Mensch

geboren wurde, am Karfreitag sühnend am Kreuz gestorben ist, zu Ostern siegreich vom Tode auferstanden ist und zu Himmelfahrt zur Rechten des Vaters in die himmlische Herrlichkeit aufgefahren ist, wo ER nun zur Rechten des Vaters sitzt. Christus, das Haupt der Gemeinde ist bereits da, wo wir hingelangen wollen. Mit dem Haupt ist also die Gemeinde schon im Himmel. Mit ihrem Leib ist sie noch auf Erden. Folgte die Kirche anderen Stimmen als der Stimme ihres Herrn, würde sich der Leib vom Haupt trennen. Das ist die Lage toter Kirchen, die zu weltlichen Klubs wurden. Davor möge der treue Herr uns bewahren und uns durch Sein Wort auf dem rechten Weg leiten! Noch haften unsre Füße auf dem vergänglichen Boden dieser Welt, aber bestieft oder beschuht mit dem Evangelium sind wir auf dem Weg dahin, wo Leben Freude die Fülle ist. Wir sind unterwegs und sagen mit dem Psalmisten: *„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.“* (Ps. 119, 105)

„Unsre Wege wollen wir nur in Jesu Namen gehen.
Geht uns dieser Leitstern für, so wird alles wohl bestehen
und durch seinen Gnadenschein
alles voller Segen sein.“

Amen

Pfr. Marc Haessig

Lied nach der Predigt: 43, 1-5 (Jesus soll die Losung sein)